

Das Programm in Kürze

WAS BEZWECKT DAS PROGRAMM?

Mit dem gemeinsamen Präventionsprogramm Jugend und Gewalt in den Bereichen Familie, Schule und Sozialraum verfolgen Bund, Kantone, Städte und Gemeinden zwei zentrale Zielsetzungen:



- Es soll den **Grundstein für eine evidenzbasierte Gewaltprävention in der Schweiz** gelegt werden. Die Effizienz und Wirkung von Massnahmen soll gesteigert und das **Gewaltverhalten von Jugendlichen damit reduziert werden**.
- Es soll zu einer **gesunden und positiven Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sowie ihres Umfeldes** beitragen.

Die Kantone, Städte und Gemeinden sind in diesem Bereich für die Umsetzung von konkreten Projekten verantwortlich. Der Bund mit seiner subsidiären Rolle zielt darauf ab, die Strukturen zu stärken um einen Erfahrungsaustausch und eine Gesamtübersicht zu ermöglichen. Die beiden Programmlinien **Voneinander lernen** und **Wissen vermitteln** umfassen verschiedene Aktivitäten. Insgesamt soll das im Januar 2011 lancierte Programm innert fünf Jahren den Grundstein für eine nachhaltige und wirksame Präventionspraxis in der Schweiz legen. Was bezweckt das Programm?

Mit dem gemeinsamen Präventionsprogramm Jugend und Gewalt in den Bereichen Familie, Schule und Sozialraum verfolgen Bund, Kantone, Städte und Gemeinden zwei zentrale Zielsetzungen:

WER IST BETEILIGT?

Das Programm beruht auf einer tripartiten Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Städten/Gemeinden. Die Steuergruppe des Programms Jugend und Gewalt will die wichtigsten Akteure im Bereich der Prävention von Jugendgewalt beteiligen und von ihren Erfahrungen und Kompetenzen profitieren. Dazu setzt sie mehrere Gremien mit verschiedenen Funktionen und Aufgaben ein.

AN WEN RICHTET SICH DAS PROGRAMM?

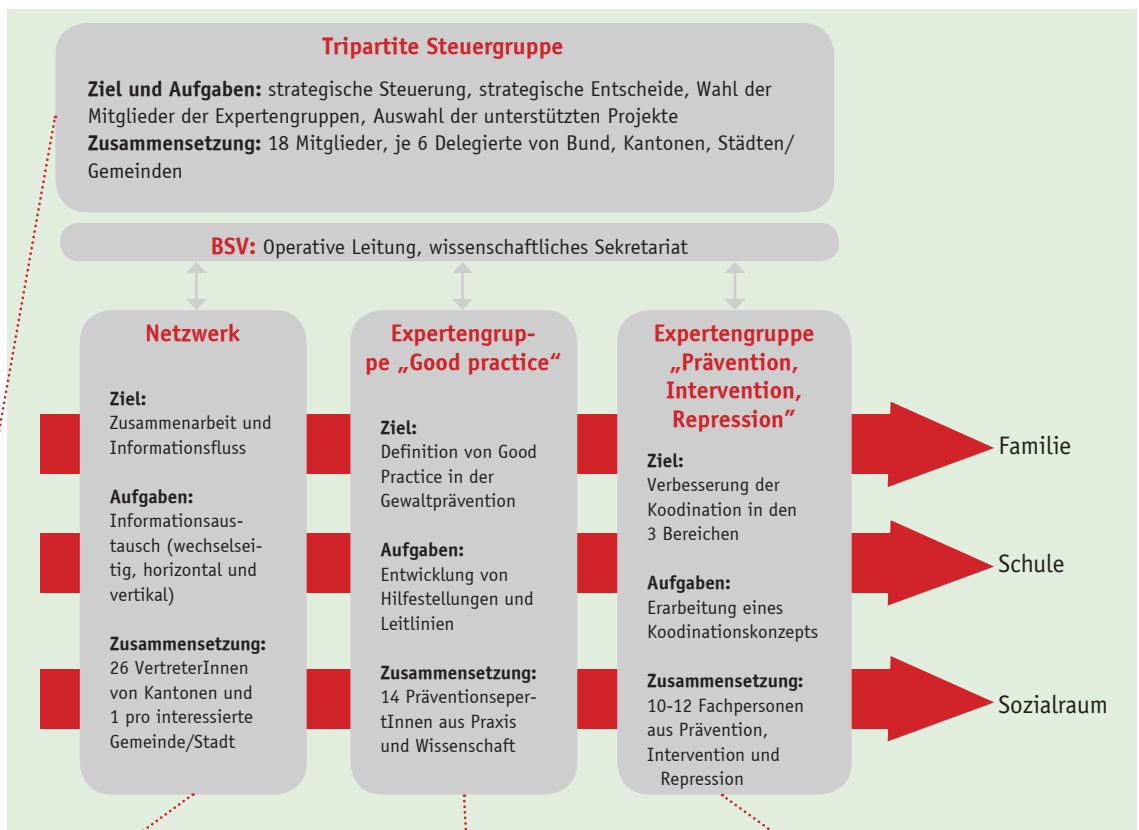
Das gesamtschweizerische Präventionsprogramm Jugend und Gewalt richtet sich vorrangig an Kantons- und Gemeindebehörden, die bei der Gewaltprävention in den Bereichen Familie, Schule und Sozialraum unterstützt werden. Die Teilnahme am Netzwerk erleichtert den Fachleuten den Zugang zu den jeweils aktuellsten Informationen des Programms. Eine Datenbank mit bestehenden Präventionsstrategien, -konzepte und -massnahmen wird ihnen zudem Einblick in die Präventionspraktiken anderer Schweizer Regionen bieten, während ihnen die Modell- oder Evaluationsprojekte Beispiele für konkrete, innovative und auf andere Verhältnisse übertragbare Massnahmen liefern. Schliesslich bieten ihnen die Empfehlungen über Good Practice eine Praxishilfe für die Auswahl und Umsetzung von geeigneten und wirksamen Massnahmen. Zusätzlich wird derzeit die Einrichtung eines Beratungsangebots geprüft.

Gewaltprävention wird vor Ort nicht nur von kantonalen und kommunalen Behörden betrieben. Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen, Vereinigungen und Private arbeiten teilweise schon seit vielen Jahren Konzepte und Projekte zur Gewaltprävention aus. Einige werden sogar über einen Dienstleistungsauftrag vom Kanton oder der Gemeinde mitfinanziert. Diese Akteure sind für eine Gesamtübersicht unbedingt zu berücksichtigen. Ihre Erfahrungen werden im Rahmen von Expertengruppen, Konferenzen und thematischen Seminaren berücksichtigt. Zudem können sie ihre Angebote über die Kantone und Gemeinden als Modellprojekt vorschlagen oder für eine wissenschaftliche Evaluation einreichen.

Programm Jugend und Gewalt: Übersicht der Gremien

Steuergruppe

Die Steuergruppe ist das Entscheidungsorgan des Programms und vertritt die drei Staatsebenen über eine paritätische Vertretung der Mitglieder. Sie kommt zwei bis drei Mal pro Jahr zusammen, um über die strategische Ausrichtung zu entscheiden und Beschlüsse zu fassen. Dazu gehören unter anderem die Wahl der Expertengruppenmitglieder, die Auswahl der unterstützten Modellprojekte und der Evaluationsprojekte und die Festlegung des Kommunikationskonzepts.



Netzwerk der kantonalen und kommunalen Ansprechstellen für die Gewaltprävention

Das Netzwerk bildet das Herz des Programms. Es setzt sich aus einem Vertreter pro Kanton sowie Vertretern von interessierten Städten und Gemeinden zusammen. Die Mitglieder des Netzwerks werden von ihrem Kanton, ihrer Stadt oder ihrer Gemeinde bestimmt. Sie sorgen für den Informationsaustausch zwischen dem Programm und den Beteiligten vor Ort sowie zwischen den Departementen oder Dienststellen ihres Kantons, ihrer Stadt oder Gemeinde. Das Netzwerk hat erstmals zum Programmstart am 5. April 2011 getagt. Drei dabei präsentierte Konzepte von kantonalen und kommunalen Strategien gaben erste Impulse. Im Mittelpunkt der anschliessenden Diskussionsrunde standen die zukünftige Form und Funktion des Netzwerks sowie das Zusammentragen wichtiger Themen vor Ort.

Expertengruppe „Prävention, Intervention, Repression“

Die Abgrenzung von Prävention, Intervention und Repression stellt in der Praxis eine grosse Herausforderung dar. Insbesondere auf Ebene der Behördenzusammenarbeit (Schul-, Straf-, Migrations- und Vormundschaftsbehörden) und der Verfahrenskoordination (Strafverfahren, Strafvollzug und ausländerrechtlichen Verfahren) besteht ein grosses Verbesserungspotential, was das Zusammenspiel der drei Bereiche angeht. Eine Expertengruppe bestehend aus Fachpersonen der betreffenden Gebiete wird in der zweiten Jahreshälfte eingesetzt und sich schwergewichtig damit befassen, wie Doppelspurigkeiten vermieden und eine kohärente Praxis entwickelt werden kann.

Kontaktgruppe Bund

Die Gruppe besteht aus zirka 15 Mitgliedern aus allen Departementen und Bundesämtern, die sich mit dem Thema Jugendgewalt befassen. Sie ist für die Koordination auf Bundesebene zuständig. Der Informationsaustausch zum Thema Jugend und Gewalt sorgt für ein besseres Zusammenspiel der einzelnen Aktionen. Die Gruppe tagt einmal pro Jahr.

Expertengruppe „Good Practice“

Nach Ablauf der fünf Programmjahre werden sich aus den gemachten Erfahrungen Empfehlungen für Good Practice ableiten lassen. Die Grundlage dazu bilden die Schlussfolgerungen aus den Forschungsberichten, den Projektevaluationen und den Modellprojekten. Die Expertengruppe Good Practice hat die Aufgabe, das BSV beim Zusammentragen und bei der Analyse dieser Elemente zu begleiten und so die Zweckdienlichkeit und Praxistauglichkeit zu gewährleisten. Die Gruppe hat erstmals am 31. Mai 2011 getagt. Dabei wurden vornehmlich die Aufgaben der Gruppe geklärt und der Themenbereich des Programms eingegrenzt. Die Begriffe Prävention, Gewalt und Jugendliche werden demnächst genauer definiert.